

Positionspapier:

Der NaturFreunde Thüringen e.V. zum Ausbau der Windkraft im Wald:

Eckpunkte für den Ausbau der Windenergie in Thüringen

Als anerkannter Naturschutzverband nach § 67 NatSchG setzen sich die NaturFreunde in Thüringen für den Schutz von Natur und Umwelt ein. Gemeinsam wollen wir Zugänge zu Umwelt und Gesellschaft ermöglichen und bestärken. Wir sind der Überzeugung, dass die Energiewende dabei ein wichtiges Element für eine zukunftsfähige Welt ist. Insbesondere die aktuelle Debatte um Windkraftanlagen im Wald spiegelt diesen Spagat zwischen den Bedürfnissen der Natur und des Menschen wider. Das vorliegende Positionspapier zeigt unseren Stand in der Diskussion auf.

1. Warum überhaupt Windkraft?

Die Zunahme von Extremwetterereignissen als direkte Auswirkung des menschlich verursachten Klimawandels ist ein mehr als deutliches Signal, dem aktuellen Prozess durch eine umweltverträglichere Bedürfnisbefriedigung entgegenzuwirken. Wir wollen der globalen Herausforderung verstärkt regional begegnen. Thüringen stellt mit seinem Strombedarf von 12.484 GWh/a (LEP, in TMWAT sind 13.189 GWh/a genannt)¹ den Handlungshorizont dieses Papieres dar. Wir sind im Freistaat in der Energieerzeugung maßgeblich auf Importe angewiesen. Bis 2020 soll nach dem Willen der Landesregierung 45% des Nettostromverbrauchs aus regenerativen Energien bereitgestellt werden. Somit steht die Übernahme der Verantwortung für die eigene energetische Bedürfnisbefriedigung vor Ort auf der Agenda. 2012 stammten bereits 30% des Stromverbrauchs in Thüringen aus erneuerbaren Quellen, Windkraft deckte davon einen Anteil von 39% ab (TMWAT 2011). Thüringen verfolgt das Ziel bis 2040 seinen Eigenenergiebedarf bilanziell durch einen Mix aus 100 Prozent regenerativer Energie selbst decken zu können (Koalitionsvertrag 2014)². Dieses Ziel begrüßen und unterstützen wir als NaturFreunde Thüringen.

Maßgebliche Ausbaufortschritte in der jüngeren Vergangenheit sind im Bereich der Windenergie zu verzeichnen. Dabei wirken sich die verfügbaren Flächen mit einer entsprechenden Windhöflichkeit sowie deren Zugänglichkeit ohne naturschutzfachliche und planerische Ausschlusskriterien sowie die Einbindung der Bevölkerung in den gesamten Planungs- und Umsetzungsprozess entscheidend aus. Um weiterhin den Ausbauprozess der Energiewende mit den geplanten Zielen erreichen zu können, bedarf es u.a. einer erweiterten Zugänglichkeit der Ressource Wind. Allein durch die technische Erneuerung (Repowering) der bestehenden Anlagen ist das Ziel nicht erreichbar. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, woher die notwendigen Flächen nehmen? In Thüringen wird die entsprechende Flächennutzbarkeit über die Ausweisung von Flächen für die Windenergie geregelt. Grundsätzlich ist den bisherigen Regelungen folgend, die Nutzung von Standorten im Wald nicht ausgeschlossen. Geplant ist eine Steigerung der auszuweisenden Landesfläche von derzeit 0,3% auf 1%. Im Vergleich zu den Nachbarbundesländern sind im südlichen Sachsen-Anhalt bereits etwa 2 % der Fläche für die Windenergiegewinnung ausgewiesen während in Hessen gar keine Ausweisung stattfindet. Thüringen verfügt derzeit über 723 Windenergieanlagen mit 1.139 MW installierter

¹ Auskunft des Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Technologie (TMWAT)

² <https://gruene-thueringen.de/sites/gruene-thueringen.de/files/r2g-koalitionsvertrag-final.pdf>

Leistung, dies entspricht 3% der Gesamtleistung der Bundesrepublik. Für den zukünftigen Ausbau weist die aktuelle Studie zum Ausbau der Windenergie im Freistatt u.a. auch Flächen in Wäldern aus.³ Diese seien notwendig, um zum einen die angestrebten energetischen Ziele und zum anderen das Prinzip des Lastenausgleichs zu gewährleisten. Demnach fand bisher der Ausbau hauptsächlich im Offenland von Mittel-, Nord- und teilweise von Ostthüringen statt. Südthüringen bietet vor allem in den Höhenlagen mit Waldstandorten entsprechende Flächen für eine entsprechende Umsetzung in der Region an.

2. Chancen und Risiken - Von A wie Ästhetik bis Z wie Zukunftsfähigkeit

Natur und Umwelt sind Ausgangspunkt für unterschiedlichen Interessensgruppen. Einigen Nutzergruppen wird in der Abwägung stärker Gehör geschenkt als anderen. Insbesondere Naturschutzbelange fallen hierbei besonders ins Gewicht. Symbolisch stehen die fliegenden Organismen im Fokus der Windnutzung im Wald. Der Eingriff in Ihren Lebensraum, erfolgt nicht nur während der Bau-, Betriebs- und Rückbauphase. Es kann eine maßgebliche Störung des Brut-, Rast- und Zugverhaltens durch die Scheuch/Meidungswirkung (Drehbewegung, Befeeuerung, Orientierungsveränderung) erfolgen. Diese Annahme bezieht sich im Besonderen auf den Lebensraum direkt über den Baumkronen zu denen bisher nur unzureichende Erkenntnisse vorliegen.⁴

Eine naturschutzfachliche Diskussion zu Abstands-, Kennzeichnungs- und aktiven Anpassungsmaßnahmen mit der Herausarbeitung von deutlichen Ausschlusskriterien läuft zurzeit noch.⁵

Dabei sind Brut-, Balz- und Nahrungsareale (Fledermausquartiere in Altholzbeständen, Jagdhabitats, Balzareale von Greifvögeln u.a.) von besonders schützenswerter Bedeutung. Dem gerecht zu werden, hat das Bundesamt für Naturschutz Ausschlusskriterien für Windkraft im Wald formuliert, welche wir als Verband unterstützenswert finden. „Dazu zählen bestimmte Schutzgebiete (Natura 2000, Naturschutzgebiete, Nationalparke, nationale Naturmonumente, Kern- und Pflegezonen von Biosphärenreservaten), gesetzlich geschützte Biotope, Schutzwälder, Horstschutzzonen, naturnahe Wälder mit mehrstufig bzw. plenterartig ausgeprägten Beständen, Wälder mit altem Baumbestand (> 160 Jahre), Wälder mit Bodenschutzfunktion und mit kulturhistorisch wertvollen oder landschaftsprägenden Beständen, Waldränder sowie Flächen, die für eine naturnahe oder natürliche Waldentwicklung genutzt werden sollen, Erholungsgebiete mit qualitativ hochwertigen Landschaftsbildern, Wanderkorridore von Vögeln und Fledermäusen und Gebiete mit Vorkommen gefährdeter bzw. störungsempfindlicher Arten.“² Hervorzuheben ist dabei, dass die Kulturlandschaft, die Wahrnehmung und die Nutzungsansprüche durch den Menschen einer ständigen Dynamik unterworfen sind. Ob ein Landschaftsbild als harmonische wahrgenommen wird, oder als „Monokulturwüste“ liegt im Auge des Betrachters.

Was in der Zusammenstellung von Ausschlusskriterien jedoch bisher nur wenig Berücksichtigung findet ist, dass in den Höhen- und Gipfellagen der Gebirge häufig anzutreffende Fichtenmonokulturen als ökologisch- und biodiversitätsarme Standorte keinen hochwertigen Lebensraum darstellen müssen. Die naturschutzfachlich wichtigen Übergangszonen von Wald zu Offenland sollten hingegen

³ http://www.thueringen.de/mam/th9/tmblv/rolp/windstudie_zusammenfassung.pdf

⁴ BfN-Positionspapier „Windkraft über Wald“. Eckpunkte für eine natur- und landschaftsverträgliche Ausgestaltung.

⁵ Energiewende und Naturschutz: Windenergie im Lebensraum Wald STATUSREPORT UND EMPFEHLUNGEN von Klaus Richarz

durch eine entsprechende Pufferzone in ihrer besonderen ökologischen Funktion erhalten und windnutzungsbefreit bleiben. Gerade Standorte mit entsprechender Forstnutzung sind es, um die es beim Ausbau der Windkraft im Wald vorwiegend gehen wird.³ Durch eine integrierte Nutzung der Kompensationsmaßnahmen kann sogar eine naturschutzbegünstigende Qualitätsverbesserung an den genannten Standorten erzielt werden. Des Weiteren bieten die entstehenden Kleinstflächen im Umfeld der Windkraftanlagen an Offenlandstandorten sowie in dichten Waldbeständen ökologische Nischen und sind damit eine Bereicherung für eine vielfältige Kulturlandschaft.

Nachhaltigkeit der Windkraft umfasst für uns die soziale, ökologische und ökonomische Dimension - von der Gewinnung der Rohstoffe, der Standortplanung, der Nutzung im Strommarkt, der Risikoabschätzung, über den Betrieb bis hin zur Rückführung in den Stoffkreislauf nach Nutzung. Dabei ist das Vorsorge- und Verursacherprinzip essentiell. Der ökologische Fußabdruck ist in Anbetracht von Tonnen an Metallen, Stahlbeton, seltenen Erden, Kunststoffen und Elektronik zentral bei der Nachhaltigkeitsfrage. In der gesamtenergetischen Bilanz und der Annahme eines Lebenszyklus von 20 Jahre werden durch die einzelne Anlage bei entsprechenden Standortbedingungen 20 bis 100mal mehr Energie gewonnen als durch die Herstellung verbraucht wird.⁶ Diese Bilanz ist bereits bei Untersuchungen in den 1990er Jahren ermittelt wurden und hat sich seit dem durch die Effizienzsteigerung in der Fortentwicklung deutlich steigern lassen⁷. Ein wichtiger Faktor in den vergleichenden Emissionsbilanzen von fossilen und regenerativen Energien ist der kumulierte Energieaufwand (KEA). Er misst alle direkten und indirekten Energieaufwendungen inklusive der Vorketten über den gesamten Lebenszyklus hinweg. Dazu gehören bei fossilen Energien deren Abbau, Bereitstellung und Verfeuerung, die Entsorgung von Abfallstoffen oder der Abriss und das Recycling eines Kraftwerkes.⁸ Einige Hersteller können selbst ohne den Einsatz von seltenen Erden diese Nutzungs- und Wirkungsgradverbesserungen erzielen.⁹

Anders als bei einer Vielzahl von fossilen Anlagen liegen bereits Untersuchungen zum kumulierten Energieaufwand bei den erneuerbaren Energien vor.¹⁰ „Von allen erneuerbaren Energieträgern liefert die Windenergie den größten Beitrag zum Klimaschutz. Durch die Stromerzeugung aus Windkraft wurden Treibhausgase in Höhe von ca. 39,4 Mio. t CO₂-Äq. vermieden. Der spezifische Vermeidungsfaktor beträgt ca. 775 g CO₂-Äq./ kWh_{el}. Durch den emissionsfreien Anlagenbetrieb trägt der Ausbau der Windenergie an Land aber auch zur Reduktion sonstiger Luftschadstoffe bei.“¹¹

3. Beteiligung aktiv ermöglichen

Wir wollen die Energiewende nicht nur als Chance für eine notwendige nachhaltigere Energieversorgung sehen. Für uns ist sie auch ein Instrument um mehr Beteiligung an öffentlichen

⁶ <http://www.energiezukunft.eu/wind/forschung/nachhaltigkeit-von-windkraftanlagen-gn103188/>

⁷ Beitrag zum kumulierten Energieaufwand ausgewählter Windenergiekonverter, E. Pick und H.- J. Wagner
Arbeitsbericht 1998

⁸ <http://www.ingenieur.de/Fachbereiche/Windenergie/Oekobilanzen-fuer-Onshore-Windenergieanlagen-im-Blick>

⁹ <http://www.enercon.de/technologie/komponenten/>

¹⁰ Aktualisierung von Ökobilanzdaten für Erneuerbare Energien im Bereich Treibhausgase und Luftschadstoffe
- Endbericht - Lothar Rausch, Uwe R. Fritsche, Öko-Institut e.V.

¹¹ <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/emissionsbilanz-erneuerbarer-energetraeger>

Prozessen zu ermöglichen. Partizipation in Planung, Betrieb und Nutzung insbesondere im ländlich geprägten Thüringen ist ein Kernthema im Freistaat. Nach der Rekommunalisierung der Stromnetze im Freistaat sind es maßgeblich die Stadtwerke, welche als Foren der Energiewende in der Region fungieren.¹² Perspektivisch kann eine breit aufgestellte/r Energieproduktion/Vertrieb eine realistische Entlastung zu den überdurchschnittlich hohen Strompreisen in Thüringen darstellen. Eine deutliche Schwierigkeit bei der Umsetzung dezentraler investitionsstarker Vorhaben stellen allerdings die hohen monetären Hürden hinsichtlich des Anlagenbaus und –betriebs dar. So scheiterten bereits zahlreiche Bürgergenossenschaft etc., die die Eigenversorgung durch Windenergie anstrebten. Windkraft im Wald ist zwar nicht kostengünstiger, die nutzbaren Flächen jedoch sind vornehmlich Eigentum von Kommunen und vom Land. U.a. bietet der Thüringen Forst als Anstalt öffentlichen Rechts und zu einhundert Prozent vom Freistaat Thüringen unterhalten, die entsprechenden Ressourcen und Entwicklungsperspektiven. Beteiligung endet nicht an der Eigentums- und Anteilsfrage. Vor allem die Einbindung in den Prozess der Planung, des Baus und des Betriebes kann eine Bereicherung für Kommunen und Bürger*innen vor Ort sein, die an der Entwicklung Ihrer Umwelt aktiv mitwirken möchten.

4. Wie stehen die NaturFreunde Thüringen zur Energiewende

Windenergie aus dem Wald stellt eine Grundlage für die breit aufgestellte Energiewende in Thüringen dar. Dabei ist das Prinzip des Lastenausgleichs zwischen sozialen und ökonomisch Belangen sowie dem Umwelt- und Naturschutz zu berücksichtigen. Wir als Naturschutzverband möchten das Verständnis und die Teilhabe der Menschen stärken. Um den Schutz von Natur und Umwelt zu verbessern, genügt es nicht, die bisherigen Vorranggebiete und ausgewiesenen Flächen durch Erneuerung in Ihrem Wirkungsgrad zu verbessern. Die nationale Zielstellung, 80% des Endenergieverbrauchs bis 2050 durch erneuerbare Energien (nach bisherigen EEG) zu decken, bedeutet für Thüringen ein Aufkommen in Höhe von 9.792 GWh/a¹³. Dieser Bedarf ist zu 50% durch Windkraft zu decken (4.898 GWh/a). Laut dem ermittelten Potential in Thüringen steht unter derzeitigen realistischen Rahmen ein Ausbaupotential an Windenergie in Thüringen mit über 7.000 GWh/a zur Verfügung. Es besteht also die Möglichkeit, über 50% des Gesamtstrombedarfes in Thüringen allein aus der Windenergiegewinnung zu decken.¹ Das bietet vor allem ein entwicklungsperspektivisches Potential in strukturarmen Regionen. Die NaturFreunde Thüringen setzen sich für eine breit aufstellt Windenergienutzung ein. Risiken, Ängste und Sorgen bedürfen eines niedrigschwelligen, zugangsorientierten Beteiligungsprozesses, der auf eine substantielle Einbindung der Menschen ausgerichtet ist. Wir wollen auch in Zukunft vielen Menschen eine lebenswerte Umwelt und Natur zugänglich machen können. Derzeit werden u.a. die energetischen Bedürfnisse der Menschen in Thüringen nur unzureichend klimaverträglicher befriedigt. Unser gemeinsames Ziel im Sinne des Klimaabkommen von Paris ist noch nicht umgesetzt. Thüringen ist auf einem guten Weg, seine energetischen Lasten regional zu erzeugen und zu verbrauchen. Wir setzen uns dafür ein, das wir die gemeinsamen Ziele rechtzeitig erreichen.

¹² Stadtwerke und Bürgerbeteiligung Energieprojekte gemeinsam umsetzen, https://www.unendlich-viel-energie.de/media/file/444.VKU_AEE_Broschuere_Buergerbeteiligung.PDF

¹³ Laut Potenzialstudie ist der Strombedarf in Thüringen für 2050 mit 12.244 GWh/a anzunehmen